

hier setzte Walter sich ganz stille hin. Nun sah er aber das Aller-sonderbarste. Gerade vor ihm war ein rundes Beet, aus dem viele grüne Kressenblättchen zierlich hervorguckten. Sie bildeten Buchstaben, Namen, und als Walter ein wenig buchstabiert hatte, las er ganz deutlich in den grünen Buchstaben: Walter, Hilde. Warum stand sein Name hier? Wer hatte denn gewußt, daß er kommen würde? Und wo war diese Hilde? Ob sie gleich kommen und mit ihm spielen würde? Aber Fräulein Ledebur hatte doch gar keine Kinder. Das war alles so wunderbar, — und so still war's ringsum, als ob's gar nicht recht wirklich wäre, sondern weit, weit weg im Märchenlande.

Da erklang auf einmal ein lautes Geschrei, das sicher nicht aus dem Märchenlande kam. Das war sicher Bruder Hans, — so fürchterlich konnte kein anderer brüllen. Nur die Lina konnte noch lauter sein, wenn sie böse war.

„Willst du wohl gleich zurück, du nichtsnutziger Schlingel?“ hörte Walter sie schelten. „Was hast du in anderer Leute Garten zu suchen? Natürlich, der Große hat's dir wieder vorgemacht. Das sieht ihm ganz ähnlich! Walter — Walter, komm sofort nach Hause!“

Walter war so schnell wie möglich an das Schlupfloch gelaufen, denn er wußte, daß mit Lina nicht zu spaßen war. Sie hatte eben den dicken Hans an den Beinen unter der Hecke hervorgezogen und empfing Walter, der auf demselben Wege zurückkam, mit ein paar tüchtigen Ohrfeigen.

Dabei schalt sie immer weiter.

„Es ist nicht zu glauben! Ihr habt hier bei uns den schönsten Garten, und da wollt ihr noch in anderer Leute Eigentum einbrechen und dort dummes Zeug anstellen! Ich mag heut am ersten Tag nicht gleich euren Eltern den schweren Kummer machen, verdient hättet ihr's schon, daß ich ihnen alles erzählte. Aber das sag ich euch, find ich euch noch einmal bei dem verfluchten Loch, dann gibt's was! Und der Polizei wird's dann auch gemeldet.“